



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Freitag, 10. März.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

einer Stunde konnten die Damen nach und nach unter Begleitung von Offizieren nach Hause gehen. Die Herren blieben noch, doch waren, als ich um 2 Uhr wegging, nur wenige mehr anwesend. — Das Festcomité will eine Beschwerde beim Deutschen Bunde einreichen und die Professoren Wislicenus, Scherr, Fiedler u. A. wollen ihre Entlassung geben. Der materielle Schaden beläuft sich gewiß auf circa 800 Fres., da durch das Verbarricadiren der Thüren mittelst Tischen viel Schaden angerichtet wurde."

Freitag, 10. März.

Dem „Preuß. Staats-Anz.“ wird heute aus Ferrières geschrieben: „Die auf heute bestimmte Abreise Sr. Majestät des Kaisers, des Kronprinzen und der Prinzen Karl und Adalbert ist verschoben worden, und hat der Telegraph sogleich nach Amiens und Rouen berichtet, daß die Ankunft in diesen Städten heute nicht zu erwarten ist. Die Prinzen Karl und Adalbert waren bereits von Armanvillers aus unterwegs, als die Nachricht von diesem Aufschube dieselben erreichte. Auch für die Relais bis Gonesse und die übrigen Vorbereitungen erfolgte Contre-Ordre und werden im Laufe des Tages die gewöhnlichen Vorträge erfolgen. Die gestrige längere Spazierfahrt des Kaisers war in die Gegend gerichtet gewesen, wo am 31. März 1814 die Schlacht vor Paris stattgefunden, um nach 57 Jahren die Ortschaften, sowie das Terrain wiederzusehen, auf welchem die preussischen Gardes zum Angriff vorgegangen waren. Die Fahrt war über Villers und Brie sur Marne gegangen, hatte dort die Pontonbrücke überschritten und das Städtchen Nogent berührt; von da an über die Route stratégique innerhalb der Forts Rosny, Noisy und Romainville, bis zu den Feldern von Pantin, auf denen 1814 das 1. Garde-Regiment zu Fuß mit größter Tapferkeit gekämpft, aber auch so schwere Verluste gehabt. Der Weg hatte durch die Cantonnements der württembergischen Feld-Division geführt, deren Truppen, von überall herbei geeilt, im Ordonanz-Anzug an den Straßenseiten standen, um Se. kaiserl. Majestät zu sehen und zu begrüßen. Bei der kürzlichen Abwesenheit des Königs von Württemberg in Versailles hat der Kaiser die Cheffstelle des 2. württembergischen Infanterie-Regiments angenommen; Allerhöchstselben ließen sich bei dieser Gelegenheit durch den Commandeur der württembergischen Division, General-Lieutenant von Dbernis, das Offiziercorps Allerhöchstihres Regiments, welches jetzt den Namen Kaiser von Deutschland führt, vorstellen. Beim Fort Romainville wurde eine Bombardements-Batterie besichtigt, die noch mit 24-Pfündern armirt war, sowie im Fort selbst eine Compagnie des rheinischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 8, welche fast nur Mannschaften der älteren Jahrgänge zählte. Se. Majestät bestiegen auch den Thurm des Observatoriums und orientirten sich in dem Ueberblick auf Belleville und Pantin, um die Stellungen zu bezeichnen, von denen aus 1814 die Truppen der Allirten gegen Montmartre vorgingen. Bauten und Culturanlagen hatten zwar viele Veränderungen herbeigeführt, doch waren im Großen und Ganzen die Stellungen noch dem Terrain anzupassen. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz begleitete seinen durchlauchtigsten Vater auf dieser ganzen Fahrt, welche um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit der Rückkehr nach Ferrières endete."

London. Eine Depesche der „Times“ meldet:

„Paris, 9. März. Marinesoldaten versuchten die rothe Fahne auf der Julisäule durch die Tritolore zu erheben. Der Versuch mißlang. Die Marinesoldaten sind verhaftet.“

Samstag, 11. März.

Garibaldi ist bekanntlich von französischer Seite angeklagt worden, den Rückzug Bourbaki's verschuldet zu haben; aber auch die „Times“ hatte sich zum Herold dieser Anschuldigungen gemacht. Ein in der „Riforma“ veröffentlichter Brief Garibaldi's weist die Vorwürfe energisch zurück. Der

General leitet seine Vertheidigung mit den Worten ein, daß ihn die „Times“ schon oft unverdienter Weise angeklagt habe; es sei nicht das erste Mal, daß er die Angriffe eines Journals mit Verachtung zurückweise, welches einen sehr großen Leserkreis habe, aber auch für Jeden schreibe, der es dafür bezahle. (?) Garibaldi gibt die Stärke der Vogesen-Armee, die man kaum eine Armee habe nennen können, auf 7—8000 Mann an. Diese Handvoll Leute habe Dole, Lutun und den größten Theil Burgunds beschützt, es ferner möglich gemacht, daß der General Crouzat mit 40 000 Mann unbehelligt mit der Loire-Armee sich vereinigen und daß, als diese geschlagen war, Bourbaki, ohne auf dem Marsche von den Preußen angegriffen zu werden, nach Velfort gelangen konnte. Als Manteuffel sich mit Werder zu vereinigen suchte, hätten Lobbia und Ricciotti die Vereinigung zu verhindern gesucht und wahre Wunder gethan; es sei ihnen aber, wie jeder Unbefangene einsehen müsse, bei ihren geringen Streitkräften nicht möglich gewesen, solchen Truppenmassen (??) dauernd zu widerstehen; deshalb habe sich die Vogesen-Armee zurückgezogen, um Lyon zu decken, und als sie noch auf dem Rückzuge begriffen, sei schon eine Depesche Clinchant's eingetroffen, welche meldete, daß die Bourbaki'sche Armee umzingelt sei. „Ich füge noch bei,“ so schließt der Brief, „daß General Bourbaki mit seinen 120 000 Mann genug Verstand hatte, um nicht von meinem armen Heere sein Heil zu erwarten.“

Sonntag, 12. März.

Eine Depesche aus Rouen vom 12. d. meldet: „Prinz Friedrich Karl hat heute eine Revue über 40 000 Mann deutscher Truppen abgehalten. Die Einwohner hängten schwarze Fahnen aus. Der preussische Commandant belegte jedes Haus, welches solche Fahnen zeigte, mit 60 Mann Einquartierung.“

Laut Depesche aus Nancy vom 12. d. soll von deutscher Seite Befehl gegeben worden sein, alle französischen Offiziere auszuweisen, welche den deutschen Offizieren den militärischen Gruß verweigern.

Die militärischen Streitkräfte, über welche Frankreich beim Abschluß des Waffenstillstandes noch verfügen konnte, waren folgendermaßen zusammengesetzt: General Chanzy hatte 120 000 Mann, Faidherbe (Nordarmee) 60 000 Mann, Loyel (Armee von Havre) 30 000 Mann, die verschiedenen Instructionslager 250 000 Mann, im Ganzen 460 000 Mann. — Gambetta soll beabsichtigen, das Elsaß und Lothringen in Aufstand zu versetzen. Crémier wird dann wahrscheinlich sein General sein. — Dieser von uns mehrfach gekennzeichnete Crémier, welcher unter dem Kaiserreich Capitän war und von Gambetta zum General befördert worden, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Soldaten! Lothringer und Elsäßer! Ich komme, um euch mein letztes Lebenswohl zu sagen. Ich bin nicht mehr euer General. Der berühmte General Leslo, der Minister dessen, was man den Krieg nannte, hat mich durch den General de Polhes, einen der Sieger von Mentana, ersetzt. Ich bin das Opfer bonapartistischer, clerikaler und legitimistischer Intriguen. Man hat mich verurtheilt, ohne mich anzuhören. Eure Brüder, eure Kinder werden die preussischen Insignien und Abzeichen tragen; die Wcttern von Bismarck werden euren Schwestern zulächeln. Wir müssen bleiben, was wir sind. Lebt wohl, aber auf Wiedersehen. Wie ihr, bin ich Republikaner; ich habe eine Flinte, ihr habt die euern. Im Augenblicke der Gefahr werdet ihr mich an eurer Seite finden, um den Eindringling zu bekämpfen; wenn ich nicht als euer Führer kämpfe, so werde ich als Soldat kämpfen. Brüder! Man gibt uns auf; wir können uns aber allein vertheidigen. Schwören wir Alle Tod den Preußen, Tod den Verräthern und Feiglingen, die uns verrathen und überliefert haben. Es lebe die Republik! Tod den Preußen und den Feiglingen!“